

Inhalt

Danksagung	11
I. Das Ende der Postdramatik?	13
1. Forschungsstand	19
1.1 Die Krise des Dramas (Szondi)	20
1.2 Kritik des Epischen Theaters (Benjamin)	22
1.3 Das postdramatische Theater (Lehmann)	25
1.4 Der nicht mehr ›dramatische‹ Theatertext (Poschmann)	32
1.5 Das Postdrama (Klessinger)	34
1.6 Die Beständigkeit des Texttheaters (Frei)	36
1.7 Die Beständigkeit der Dramatik (Bremer)	38
2. Die Formbarkeit des Dramas	40
II. Wolfram Lotz: Widerstand gegen das Theater	51
1. Programmatische Schriften zum Unmöglichen Theater	52
1.1 <i>Rede zum unmöglichen Theater</i> – utopische Wirklichkeitsüberwindung	52
1.2 <i>Das unmögliche Theater</i> – theaterpraktische Konsequenzen	57
2. <i>Der Große Marsch</i> – die permanente Parekbase	62
2.1 Der Fiktionsraum Theater	64
2.2 Das romantische Komödienkonzept	67
2.3 Die ironisierte Auto(r)fiktion	70
2.4 Die Parodie des Regietheaters	73
2.5 Der dramatische Erzähltext	81
2.6 Das unmögliche Theater	83
2.7 Zusammenschau	87
3. <i>Einige Nachrichten an das All</i> – die dramatisierte Krebszelle	89
3.1 Die Dekonstruktion der Hoffnung	90
3.2 Die parataktische Handlungsstruktur	91
3.3 Absurde Existenz – absurdes Theater	93
3.4 Das Walam Olum – fiktive Wirklichkeitsveränderung	100
3.5 Fußnoten zu Kleist	104

3.6	Der wuchernde Fußnotenapparat	107
3.7	Die Aporie	111
3.8	Zusammenschau	113
4.	<i>Die lächerliche Finsternis</i> – die unmögliche Realitätsdarstellung	115
4.1	Die Dekonstruktion des Klischees	117
4.2	Selbst- und Fremdreferenz	121
4.3	Die unmögliche Realität	123
4.4	Die Unmöglichkeit der Mimesis	127
4.5	Das Herz des Irrsinns	131
4.6	Zusammenschau	133
5.	Postironie und Unmögliches Theater (Fazit)	134
III.	Roland Schimmelpfennig: Traumhafte Narrativierung	139
1.	<i>Vor langer Zeit im Mai</i> – der postdramatische Bilderreigen	140
2.	<i>MEZ</i> – die sinnauflösende Textfläche	147
3.	<i>Die arabische Nacht</i> – Dramatik zwischen Traum und Realität	149
3.1	Das scheinbare Regeldrama	150
3.2	Der mehrfach adressierte Figurentext	152
3.3	Die Auflösung der Realität im Traum	154
3.4	Surrealistische Ästhetik	158
3.5	Inkonsistente Märchenmotivik	160
3.6	Zusammenschau	164
4.	<i>Besuch bei dem Vater</i> – scheiternde Vergangenheit	166
4.1	Scheiternde Regelmäßigkeit	166
4.2	Scheiternde Bewältigung der Vergangenheit	171
4.3	Scheiternder Aufbau einer Vergangenheit	172
4.4	Scheitern in der literarischen Vergangenheit: Čechovs <i>Die Mäwe</i>	176
4.5	Zusammenschau	178
5.	<i>Der goldene Drache</i> – verfremdete Fremdwahrnehmung	181
5.1	Berichtende Informationsvermittlung	182
5.2	Raum- und Zeitstruktur	186
5.3	Stereotype Perspektive auf das Fremde	187
5.4	Die Präsenz der Grausamkeit	189
5.5	Das vertraute Äußere im Inneren	192
5.6	Zusammenschau	193
6.	<i>An und Aus</i> – eine dramatische Übersetzung für das Unabbildbare	196
6.1	Die gefaltete Zeitstruktur	197
6.2	Die Schwierigkeit der Ereignisdarstellung	198
6.3	Narrativierende Textschichten	200
6.4	Die anwesende Abwesenheit der Katastrophe	203
6.5	Die Unaussprechlichkeit des Unaussprechlichen	206

6.6	Zusammenschau und Exkurs: <i>100 Songs</i>	209
7.	<i>Wintersonnenwende</i> – ein politisches Kammerspiel	211
7.1	Undramatische Prosablöcke	212
7.2	Das unentschlossene Bildungsbürgertum	214
7.3	Der Mann aus der Vergangenheit	215
7.4	Das ›Sondern-Nicht‹	219
7.5	Zusammenschau	221
8.	Stiltendenzen in Schimmelpfennigs Dramatik (Fazit)	223
8.1	Die Ausrichtung an einer postdramatischen Ästhetik	223
8.2	Die Ausrichtung an dramatischen Vorgängern	226
8.3	Die ›Narrativierung des Dramas‹	230
IV.	Narrativierende Gegenwartsdramatik	237
1.	Weitere Autoren (Berg, Loher, von Mayenburg)	238
1.1	Sibylle Berg – Dystopie und Groteske	238
1.2	Dea Loher – Unschärfe und Figur	242
1.3	Marius von Mayenburg – Dekonstruktion und Körper (Gegenposition)	248
2.	Die Narrativierung des Kommentartextes	255
2.1	Formen der Narrativierung	259
2.2	Die dramatische Instanz	270
V.	Das Drama nach der Postdramatik	273
VI.	Literaturverzeichnis	283
1.	Primärliteratur	283
2.	Sekundärliteratur	290
3.	Auswahlbibliographie zu Schimmelpfennigs Dramen	314
4.	Siglenverzeichnis	316

In der Dämmerung, am Abend. Es muß natürlich Abend sein, und natürlich muß der Himmel bewölkt sein, wenn die Luft lau ist und etwas Wind geht, dann kommen die Stiere.

Brecht: *Baal* [1919]

